



VISITENKARTE

Urologische Klinik
701 Leipzig, Liebigstraße 21,
Telefon 39 76 37 (Sekretariat)

VISITENKARTE

- 1. Januar dieses Jahres – Gründung der Urologischen Klinik und Poliklinik
- Direktor der Klinik: Prof. Dr. sc. med. F. Dieterich
- Die Urologische Klinik beschäftigt 43 Mitarbeiter, davon 16 Ärzte, 13 Schwestern und Pfleger, 5 Schwestern der Poliklinik und 9 Operations- und Endoskopieschwestern
- Das Kollektiv des stationären Bereiches kämpft um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“
- Die Anzahl der zu behandelnden Patienten ist von Januar bis Oktober 1975 im Vergleich zum Jahr 1974 von 342 auf 527 gestiegen
- Die Verweildauer (1974 – 30,8 Tage) konnte 1975 auf 22,6 Tage gesenkt werden
- Die Anzahl der Operationen stieg von 225 (1974) auf 408
- Zur Zeit wird in der Urologischen Klinik rekonstruiert

Auch in der Medizin kam es in den letzten Jahrzehnten zu einer zunehmenden Arbeitsteilung, Konzentration und Spezialisierung. Dies führte u. a. zu einer Vielzahl von neuen medizinischen Fachgebieten. Hierzu gehörte in den letzten Jahren im internationalen und nationalen Maßstab vor allem die Urologie. Dieses Fachgebiet erlangte seine besondere Bedeutung nicht zuletzt durch die Zunahme der Geschwulsterkrankungen der harnleitenden Wege, das starke Anwachsen der Harnsteinerkrankungen, die heute mit 1 bis 3 Prozent schon zu den Volkskrankheiten gezählt werden müssen, durch vielfältige Fragen der Entzündungen der Nieren und harnleitenden Wege und vor

allem auch durch Veränderungen der Altersstrukturen der Bevölkerung mit zunehmendem Anteil im hohen Lebensalter. Die Entwicklung der Urologie vollzog sich aber auch in den verschiedenen Teilen unserer Republik sehr unterschiedlich. Während in vielen Bezirken der DDR die stationäre und ambulante urologische Betreuung durch Schaffung der entsprechenden Kapazitäten heute schon den Anforderungen gerecht wird, ist im Bezirk Leipzig ein echter Nachholbedarf entstanden. Aber durch vielfältige Initiativen und Beschlüsse werden wir auch im Bezirk Leipzig in den nächsten Jahren den der Urologie gestellten Aufgaben gerecht werden können.

Mit der Tatkraft aller Mitarbeiter



Prof. Dr. sc. med. F. Dieterich (links) mit seinen Mitarbeitern bei einer Operation.

arbeit erheblich gefördert und erleichtert wird. Darüber hinaus sind auch die ärztlichen Mitarbeiter der Klinik direkt in die Arbeiten der Rekonstruktion mit integriert. So werden z. B. durch die Ärzte oft erhebliche Raumungsarbeiten durchgeführt, da-

mit die ständige Baufreiheit gewährleistet wird. Dies kann natürlich in der Arbeitszeit schlecht bewältigt werden. So wurden durch Mitarbeiter in den letzten drei Monaten bei Einsätzen an den Wochenenden bereits 310 Aufbaustunden geleistet.

Gründung der Urologischen Klinik

Eine wesentliche Grundlage für all diese Probleme war die Gründung der Urologischen Klinik und Poliklinik am Bereich Medizin der KMU Leipzig. Bis 1974 bestand am Bereich Medizin der KMU eine urologische Abteilung und urologische Ambulanz innerhalb der Chirurgischen Klinik. Den zunehmenden Anforderungen an die medizinische Betreuung, an die Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte sowie den umfangreichen Forschungsaufgaben konnte diese Abteilung nicht mehr gerecht werden. Nicht zuletzt in

Verwirklichung des gemeinsamen Beschlusses der ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundestages der FDGB vom 23. September 1973 wurde in Leipzig am 1. September 1974 der Lehrstuhl für Urologie errichtet und am 1. Januar 1975 konnten am Bereich Medizin der KMU Leipzig die Urologische Klinik und Poliklinik gegründet werden, deren Direktor der Lehrstuhlinhaber für Urologie Prof. Dr. sc. med. F. Dieterich wurde.

Erweiterung und Rekonstruktion

Damit war aber bezüglich vieler, vieler Fragen und Probleme zunächst nur ein kleiner Schritt getan. Es galt, die Urologische Klinik, die sich im Gebäude der Hautklinik befindet, räumlich zu erweitern und völlig zu rekonstruieren. Dazu erhielten wir eine sehr großzügige Unterstützung durch die Parteileitungen sowie die staatlichen Leitungen.

Wir werden über – eine Aufnahmestation mit 35 Betten, – eine Frischoperierstation mit 35 Betten mit Wadszimmern, – einen Operationstrakt mit septischem Operationssaal, – eine eigene Sterilisationsanlage und – eine moderne, mit wertvollen Geräten ausgestattete Endoskopieabteilung verfügen.

Für diese Rekonstruktionsmaßnahmen wurden in Eigeninitiative die Pläne von uns erarbeitet und die entsprechenden Vorarbeiten konnten in sehr kurzer Zeit, hauptsächlich außerhalb der Arbeitszeit, gemeinsam mit Kollegen vom VEB Mediprojekt, mit Bau- und Elektroprojektanten sowie mit Sanitärtechnikern fertiggestellt werden. Es existiert nun ein Stufenplan, nach dem die Rekonstruktionsarbeiten ablaufen, die nicht zuletzt durch unsere gemeinsame, sehr konzentrierte Vorbereitung schon vorfristig am 8. September begonnen werden konnten. Natürlich können wir heute trotz aller guten Planungen noch nicht den genauen Termin der Fertigstellung der Klinik mitteilen, unser gemeinsames Ziel ist es jedoch, daß Ende des Jahres 1977 die Rekonstruktion abgeschlossen sein soll. Dann wird die Urologische Klinik folgendermaßen aufgebaut sein:

Zunächst befinden wir uns aber mitten in den Bauarbeiten. Damit dieser Ablauf kontinuierlich ist, werden 14-tägige Baubesprechungen durchgeführt. An diesen Beratungen nehmen von Seiten der Klinik der Direktor und der als Verbindungsmann und Beauftragter der Klinik für den Bau hauptverantwortliche Mitarbeiter der Urologischen Klinik, Dr. med. Dorschner, teil. Die Tatsache, daß wir einen ärztlichen Kollegen vorrangig mit den Problemen der Rekonstruktion beauftragt haben, hat sich bisher als sehr vorteilhaft erwiesen. Alle auftretenden Probleme des Baues und der Materialbeschaffung werden in guter, enger Zusammenarbeit mit der Bauleitung gelöst. Besonders wichtig sind aber auch die täglichen Informationen an Ort und Stelle des Baues und Gespräche mit den Bauarbeitern, wodurch die Zusammen-



Marion Ebel – eine der jüngsten Patientinnen der Urologischen Klinik.



Beim Zumauern eines Fensters der zukünftigen Frischoperierstation – Maurer M. Bussion. Fotos: HFBS/Thieme

Patientenbetreuung gewährleistet

Während aller Bauarbeiten haben wir es uns zu einer Verpflichtung gemacht, die Bettenzahl nicht zu reduzieren und die dringend erforderliche medizinische Betreuung bestmöglichst zu gewährleisten. Dies soll mit wenigen Zahlen belegt werden. Es konnte die Anzahl der zu behandelnden Patienten von Januar bis Oktober 1975 im Vergleich zum Jahre 1974 von 342 auf 527 gesteigert werden. Die Verweildauer, die 1974 durchschnittlich 30,8 Tage betrug, konnte seit Gründung der Klinik auf durchschnittlich 22,6 Tage gesenkt werden.

Während aller Bauarbeiten haben wir es uns zu einer Verpflichtung gemacht, die Bettenzahl nicht zu reduzieren und die dringend erforderliche medizinische Betreuung bestmöglichst zu gewährleisten. Dies soll mit wenigen Zahlen belegt werden. Es konnte die Anzahl der zu behandelnden Patienten von Januar bis Oktober 1975 im Vergleich zum Jahre 1974 von 342 auf 527 gesteigert werden. Die Verweildauer, die 1974 durchschnittlich 30,8 Tage betrug, konnte seit Gründung der Klinik auf durchschnittlich 22,6 Tage gesenkt werden.

Vor allem steigerten wir die Anzahl der Operationen erheblich. Während im vergleichbaren Zeitraum 1974 225 Operationen durchgeführt wurden, waren es 1975 bis Oktober bereits 408. Die auch in diesen Zahlen nachweisbare Steigerung der Arbeitsintensität ist eine unserer Verpflichtungen zu Ehren des IX. Parteitag. Die Erfüllung dieser Verpflichtung war vor allem erst durch die Schaffung eines eigenen Operationssaales möglich, den wir vorübergehend von der Hautklinik zur Verfügung gestellt bekommen haben. Es sollte besonders hervor-

gehoben werden, daß es uns mit überdurchschnittlicher Eigeninitiative gelungen ist, alles für diesen OP-Saal erforderliche Instrumentarium und alle erforderlichen Geräte innerhalb kürzester Zeit selbst zu beschaffen, so daß wir bereits ab 1. Februar 75, einen Monat nach Gründung der Urologischen Klinik, arbeitsfähig wurden. Besondere Verdienste beim Aufbau hat sich unsere leitende OP-Schwester Marliese Friedrich, die zugleich Abteilungs-schwester der Klinik ist, erworben. Auch die Zentrale Apotheke der KMU unterstützte den Aufbau der Klinik, indem sie die gesamte Steri-

lisation übernommen hat. Wir danken besonders Dr. Assmann und Herrn Kittler. Sehr ungünstig sind zur Zeit noch die räumlichen Bedingungen in der urologischen Poliklinik, die unter Leitung von Herrn Oberarzt, Doz. Dr. sc. med. A. Feustel, steht. Die Räume müssen gemeinsam mit den Kollegen der Chirurgischen Poliklinik benutzt werden und sind deshalb auch nur an bestimmten Tagen für uns verfügbar. Trotzdem konnte das Poliklinik-Kollektiv auch seine Leistungen steigern, was z. B. in einer Erhöhung der Konsultationen von 2550 im Jahre 1974 auf 10 900 im Jahre 1975 zum Ausdruck kommt.

Natürlich haben wir auch ein Projekt zur Verbesserung der räumlichen Verhältnisse für unsere künftige urologische Poliklinik erarbeitet. Dessen Realisierung ist aber in absehbarer Zeit aus Kapazitätsgründen noch nicht möglich. Im stationären Bereich der unter der Leitung von Herrn Oberarzt, Medizinalrat Dr. sc. med. Fielich steht, wird besonders von den Schwestern Überdurchschnittliches geleistet.

Die zuvor angeführten Zahlen drücken dies nur zum Teil aus. Es besteht ein erheblicher Schwesternmangel, und wir können nicht hoch genug die täglichen Leistungen aller unserer medizinischen Mitarbeiter hervorheben. Vieles wird erst möglich, weil das Kollektiv des stationären Bereiches um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft. Zu Ehren des IX. Parteitages werden auch die Kollektive der Poliklinik und des OP-Saales den Titelkampf aufnehmen. Im Kampf um den Ehrentitel können wir bisher auf eine Reihe schöner Erfolge verweisen. Sie alle im einzelnen hier aufzuführen, würde zu weit gehen.

Aufgaben in Lehre und Forschung

Bisher haben wir zwei wesentliche Bestandteile unserer Tätigkeit noch nicht erwähnt. Aber selbstverständlich kommen wir all unseren Anforderungen an die Lehre nach und haben uns hohe Ziele in der Forschung gestellt. Dabei besteht unsere Hauptaufgabe in der Erforschung bestimmter Fragen in der Onkologie, wobei speziell kryptotherapeutische und damit im Zusammenhang stehende immunologische Probleme im Vordergrund stehen.

Den Aufgaben in Lehre, Forschung und medizinischer Betreuung können wir auch durch die wesentliche Zunahme an ärztlichen Mitarbeitern seit Gründung der Klinik besser gerecht werden. Zur Zeit der Klinikgründung waren sieben ärztliche Mitarbeiter hier tätig, jetzt sind wir bereits 16.

Das Kollektiv der Urologischen Klinik

Kollege Exner, Maurerbrigadier



Der Umbau in der Urologischen Klinik bringt bei Aufrechterhaltung des medizinischen Betriebs sehr viele Schwierigkeiten mit sich. Doch in enger Zusammenarbeit des Kollektivs der Klinik mit den Kollegen vom VEB Mediprojekt wird den vielen Problemen zu Leibe gerückt. Hilfen wir nicht die gute Unterstützung der Mitarbeiter der Urologie, wäre es schon oft zu längeren Stillstandszeiten beim Umbau gekommen, denn viele Probleme, vor allem das der Materialbeschaffung, werden in guter Zusammenarbeit gelöst. Am meisten unterstützt uns aber für die Rekonstruktion hauptverantwortliche Mitarbeiter der Klinik, Dr. med. Dorschner, dem wir für seinen Einsatz danken.

M. Friedrich, Abteilungsschwester



Wir alle finden es sehr gut, daß in der Urologischen Klinik rekonstruiert wird, obwohl es für uns eine zusätzliche Belastung ist. Doch jeder Mitarbeiter der Klinik sieht die Notwendigkeit der Durchführung der Rekonstruktionsmaßnahmen ein, da die stationäre und ambulante urologische Betreuung im Bezirk Leipzig nicht ausreichend ist. Durch die Bauarbeiten wird organisatorisch sehr viel vom Personal verlangt. Zum Beispiel haben wir Schwestern des Patiententransports selber übernommen. Doch nach Beendigung der Bauarbeiten werden wir unter besseren Arbeitsbedingungen arbeiten, dann können wir uns noch mehr unseren Patienten widmen.

Martha Thomas, Patientin



Mit der Betreuung durch die Ärzte sind alle Patienten hier sehr zufrieden. Auch alle Schwestern geben sich große Mühe, uns den Aufenthalt in der Urologischen Klinik so angenehm wie möglich zu machen. Von den Rekonstruktionsmaßnahmen spüren wir sehr wenig, denn das Personal nimmt alle Schwierigkeiten auf sich. Alle Patienten empfinden dies als großartige Leistung des Kollektivs. Nur über das Essen gibt es unter uns Patienten viele Beschwerden. Es ist lieblos und einfalllos zubereitet. Aber das ist ja ein Problem der Küche und betrifft nicht die Urologische Klinik.